Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

Die Italiener setzten ihre Angriffe auf der ganzen Front ohne Erfolg fort; die bisherigen italienischen Verluste betragen nach österreichischen Angaben bereits 500 000 Mann.

Der italienische Ministerpräsident Salandra hielt eine Rede, aus der hervorging, daß er schon im November 1914 den Krieg vorbereitet hat.

Oesterreichisch-ungarische Truppen besetzten bei ihrem weiteren Vordringen in Serbien Prijevolje.

Die italienische Hilfe auf dem Balkan wird sich voraussichtlich auf die Tätigkeit der Flotte und einer kleinen Truppenabteilung beschränken.

In ganz Griechenland, die griechischen Inseln mit einbegriffen, ist der verschärfte Kriegszustand verkündet worden.

Die Venizelisten haben nach einer holländischen Meldung aus Athen beschlossen, an den bevorstehenden Wahlen nicht teilzunehmen.

Der russische Vormarsch auf Teheran ist nach einer russischen Meldung eingestellt worden.

Die englische Regierung beabsichtigt, die amerikanische Note vorläufig nicht zu beantworten, sondern sich auf die Empfangsanzeige zu beschränken.

Die Zweite Kammer nahm nach einer Rede des Ministers Grafen Vitzthum v. Eckstädt den Antrag auf Schluß der Debatte an und überwies die Anträge in der Lebensmittelfrage der Gesetzgebungsdeputation.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Zunehmende Bewölkung, unternormale Temperatur, zeitweise Niederschläge (Schnee).

Durchzug durch Griechenland nach Albanien zu gestatten. Die Antwort des Königs ist noch unbekannt.

Gefangene Serben in Bulgarien.

kf. Das Wiener „Deutsche Volksblatt" meldet aus Athen: Auf bulgarischem Boden sind bisher 30 000 gefangene Serben eingebracht worden.

Ein Russenheer gegen Bulgarien?

b. Ueber Helsingfors wird gemeldet, daß das russische Heer gegen Bulgarien, zu dessen Oberbefehlshaber General Kuropatkin ernannt worden ist und das in Südrußland gesammelt wurde, ungefähr 200 000 Mann zählt. Es wird mit japanischer Artillerie ausgestattet. — Und Rumänien?

Die Engländer in Saloniki.

Von der russischen Grenze wird der „Nat. Ztg." gemeldet, daß zwischen den englischen Truppen und dem griechischen Volke in Saloniki sich absolut keine Verständigungsmöglichkeit erzielen lassen wolle. Es komme nicht selten zu ernstlichen Reibungen zwischen englischen Soldaten und Griechen. In der Leitung der Ententetruppen will man nun die vollständige Räumung größerer Gebiete um Saloniki mit Einschluß des größten Teils der Hafenanlagen von den griechischen Elementen bei der griechischen Regierung durchsetzen. Ferner soll von der griechischen Regierung verlangt werden, daß sie die telegraphische Verbindung von Saloniki nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland vollständig unterbreche. Besorgnis erregt das Ausbleiben zweier größerer Truppentransporte, die seit 4 Tagen überfällig sind.

Griechenland läßt sich nicht einschüchtern.

b. Von der italienischen Grenze wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Aus einer Meldung des Athener Korrespondenten des „Corriere della Sera" geht hervor, daß der italienische Gesandte an dem Frühstück auf der englischen Gesandtschaft zu Ehren Kitcheners nicht teilgenommen hat; nur der russische, der französische und der serbische Gesandte waren erschienen. Auch der Ministerpräsident Skuludis und der Marineminister Kundoriotis ließen sich entschuldigen. Der Athener Bevölkerung hat sich starke Unruhe bemächtigt. Von Offizieren geführte Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Wachen sind verstärkt worden. Nach der allgemeinen Ansicht hat sich die Lage verschlimmert. Die griechische Regierung wird, wie der Korrespondent weiter mitteilte, gegen die englische Anmaßung protestieren. Die „Köln. Ztg." fügt hinzu: Wir haben den Eindruck, daß man in Griechenland gar nicht eingeschüchtert ist, obwohl oder vielleicht weil man genau weiß, was der so gefährlich drohende Vierverband wirklich auszurichten imstande ist.

Vernünftige und energische griechische Auffassungen.

b. In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter der „Frkf. Ztg." mit einer griechischen Persönlichkeit hatte, äußerte diese u. a., daß die Neuwahlen aller Voraussicht nach eine von Venizelos unabhängige Mehrheit bringen werden. In den Verhandlungen, die der König und Dusmanis mit Venizelos führten, erklärten sie wiederholt, daß nach ihrer felsenfesten Ueberzeugung die Mittelmächte als Sieger aus dem großen Kampfe hervorgehen würden, und daß schon allein aus diesem Grunde der Anschluß an England ein Selbstmord Griechenlands wäre. Ferner sei es sehr wahrscheinlich, daß Griechenland nach dem Zusammenbruch des Vierverbandes und damit Italiens nicht nur den Dodekanos, sondern ganz Epirus bekommen würde. Der Gewinn wäre also groß, ohne irgendwelche Geld- und Blutopfer, während Venizelos Griechenlands Blut in unabsehbaren Mengen vergießen wolle, um schließlich doch nichts zu erreichen, ja, im Gegenteil, um Italien im Epirus, Rußland in Konstantinopel und die Briten in Lemnos, Mytilene, Imbros und Tenedos sitzen zu sehen. Zum Schluß der Unterredung erklärte jene griechische Persönlichkeit: Wenn die Entwaffnung der Feinde, gutwillig oder mit Gewalt, durchgeführt ist, werden sich unter den vielen Tausenden von Gefangenen viele hochgestellte Persönlichkeiten befinden, die man als Geiseln benutzen könne, etwa in der Weise, daß die griechische Regierung dem Vierverband sagt: Für jeden von einem feindlichen Schiffe gegen unsere Küste abgegebenen Schuß werden so und so viel englische oder französische Offiziere erschossen und für jedes gekaperte griechische Schiff so und so viel Soldaten. Da würden die Feinde wohl Feindseligkeiten bleiben lassen. Im allgemeinen würde den Briten wenig daran liegen, wenn Australier, Neuseeländer, Kanadier, Farbige oder auch Franzosen erschossen werden. Wenn aber die Auslese der zu Erschießenden geschickt getroffen werde, könnte sich auch England nicht der Wirkung entziehen, und Griechenland wäre damit außer Gefahr, durch die englische Flotte vergewaltigt zu werden.

Wahlenthaltung der Venizelisten?

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus London: Aus Athen wird berichtet, daß die Venizelisten beschlossen haben, an den bevorstehenden Wahlen nicht teilzunehmen. (W. T. B.)

Verschärfter Kriegszustand in Griechenland.

kf. In ganz Griechenland, die griechischen Inseln mit einbegriffen, ist der verschärfte Kriegszustand proklamiert worden. Diese Maßnahme rief unter der Bevölkerung keine große Bewegung hervor, um so mehr aber in den diplomatischen Kreisen der Entente. In den Gesandtschaften der Entente wird ohne Unterbrechung verhandelt.

Französische Ansichten über das Balkan-Abenteuer.

b. Pariser Blättermeldungen zufolge kam es bei den unter dem Vorsitze Clémenceaus abgehaltenen Beratungen der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Kommissionsmitgliedern und der Regierung. Ministerpräsident Briand und Marineminister Admiral Lacaze sprachen über die Maßnahmen, die der vor einigen Tagen in Paris abgehaltene englisch-französische Kriegsrat getroffen hatte. Mehrere Senatoren hielten diese Mitteilungen für durchaus ungenügend und rieten zum sofortigen Aufgeben der Salonikier Expedition. In der nächsten Sitzung soll beraten werden, ob ein formeller Wunsch in diesem Sinne der Regierung unterbreitet werden soll. Die Presse warnt vor dem Aufgeben der Expedition.

England und Amerika.

kf. Schweizerische Blätter lassen sich aus London berichten, die englische Regierung beabsichtige, die amerikanische Note auf Freigabe des amerikanischen Handels mit den Zentralmächten vorläufig nicht zu beantworten, sondern sich zunächst auf die Empfangsanzeige der Note zu beschränken.

Was der König von England alles empfängt.

b. Der Zeichner des Amsterdamer Hetzblattes „Telegraaf", Ramaekers, dessen Zeichnungen wahre Schandmale der gehässigsten Verleumdung der Deutschen sind, wurde vom König von England in längerer Audienz empfangen und durfte ihm, wie der „Telegraaf" meldet, eine Sammlung seiner Kriegszeichnungen vorlegen.

Sie können sich nur durch Dolmetscher verständigen.

b. Der „Eclair" schreibt über die jüngsten Beratungen der Mitglieder des englischen Kriegsrates mit den französischen Ministern in Paris: Vier englische Minister sind gekommen, um sich mit französischen Ministern zu beraten. Die vier englischen Minister mit Ausnahme eines, nämlich Balfours, verstanden kein Französisch; kein französischer Minister konnte Englisch. Diese historische Zusammenkunft, worin hervorragende Männer, von denen ein jeder nur seine Sprache sprach, sich nur mittels Dolmetschers verständigen konnte, ist bezeichnend für eine Unwissenheit, in der wir nicht beharren dürfen.

Abreise Deutscher aus Indien.

„Morning Post" meldet aus Kalkutta: 600 deutsche Frauen und Männer in nichtmilitärischem Alter haben am Freitag Indien verlassen. (W. T. B.)

Ein wichtiges Eingeständnis Salandras.

kf. Salandra dankte bei der Feier in Palermo für die Huldigung in einer kleinen, politisch bedeutungslosen Rede, wobei ihm aber ein hochwichtiger Ausspruch entschlüpfte. Salandra sagte wörtlich: „Ich bin stolz, Orlanda als Mitarbeiter gewonnen zu haben. Er wollte nicht Minister werden, aber als ich ihm sagte, es gelte, ein Ministerium zur Beratung des nationalen Krieges zu schaffen, zögerte er nicht." Hiermit ist festgelegt, daß Salandra bereits bei Umbildung des Kabinetts im November 1914 den Krieg vorbereitete und nicht erst durch das Verhalten Oesterreich-Ungarns im Frühjahr 1915 dazu gedrängt wurde.

Die Hilfe der Italiener auf dem Balkan.

b. Aus London wird gemeldet: Asquith hat von Kitchener einen Bericht empfangen über seine Verhandlungen mit der italienischen Heeresleitung und den Ministern. Die Mitarbeit der Italiener wird sich auf die Tätigkeit der Flotte und einer kleinen Truppenabteilung bei den Balkan-Operationen beschränken. Die Landtruppen werden dem französischen Kommando angeschlossen. Italien hat dafür neue Zugeständnisse auf finanziellem Gebiet erhalten.

Die Kämpfe am Isonzo.

b. Ueber die Kämpfe bei Görz wird von einem Görzer berichtet: Noch niemals gab es ein so furchtbares Artilleriefeuer wie in diesen Tagen. Man muß hier im Mittelpunkt dieser in drei Himmelsrichtungen tobenden Hölle gewesen sein, um einen Begriff von diesem schrecklichen Kriege zu bekommen. Stundenlang glaubte man, daß der Boden wankte. Die Häuser zitterten in ihren Grundfesten. In einer Gewitternacht stiegen die Italiener von St. Florino herab, um gegen Oslowija anzugreifen. Auf dem Wege dahin liegt ein Dörfchen, von wo aus sich die Italiener bis an unsere Hindernisse heranschlichen, beim Aufleuchten eines Blitzes aber entdeckt wurden und in verheerendes Maschinengewehrfeuer gerieten, während eine schwere Granate mit Volltreffer einen Teil ihrer Reserve wegfegte. Immer wieder erneuerten die Italiener den Sturm, und schließlich gelang es ihnen unter blutigen Opfern, die äußersten Häuser von Oslowija zu erreichen; aber die österreichische Artillerie schleuderte Granaten gegen die besetzten Häuser und gleich darauf setzte Infanterie zum Bajonettsturm ein. Jedes Haus wurde tapfer verteidigt, aber trotz des Feuers aus Fenstern, von Balkonen und Kellern wurde schließlich der Widerstand gebrochen, und was von den Italienern nicht gefallen oder verwundet war, wurde gefangen genommen.

Barbarische italienische Zerstörungswut.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird vom 22. gemeldet: Die Beschießung von Görz durch die Italiener ist und bleibt trotz aller ihrer Entschuldigung ein Akt barbarischer Zerstörungswut. Das sind nicht zufällige Beschädigungen von Fresken, das sind völkerrechtswidrige Akte rohesten Gewaltmißbrauchs gegen wehrlose Zivilpersonen und ehrwürdige Kunstdenkmäler. Wie sehr sich auch die italienische Tagespresse bemüht, diese Vorgänge als ganz selbstverständlich und notwendig hinzustellen, regt sich doch eine Protestströmung im Empfinden aller ruhig und objektiv denkenden Neutralen. Diese soll nun durch amtliche läppische Rechtfertigungsversuche im Keime erstickt werden. (W. T. B.)

Zur Dumatagung.

Bei der Eröffnung der Reichsduma am 8. Dezember wird eine Regierungserklärung vom Minister des Innern verlesen werden. („Köln. Ztg.")

Der Zar in Odessa.

b. Der Zar ist am Sonnabend mit dem Thronfolger in Odessa eingetroffen. Er wohnte dem Tedeum in der Kathedrale bei, besuchte die Hospitäler, besichtigte die Kriegsschiffe im Hafen und hielt eine Truppenbesichtigung ab. Hierauf erfolgte die Abreise. Goremykin und Ssasonow sind zum Zaren ins Hauptquartier gefahren.

Die russischen Truppenansammlungen in Bessarabien.

b. In Bessarabien dauert die Anhäufung russischer Verstärkungen fort. Andauernd langen neue Züge russischer Kavallerie und Infanterie an. Die stärkste Anhäufung findet in den Donauhäfen Reni und Ismail-Kilia statt, wo auch russische Truppentransportdampfer mit Mannschaften beladen, anlangen. Zahlreiche hohe russische Offiziere nehmen fortwährend Inspektionen vor. Die Russen beginnen auch an Teilen des Dnjesters Verschanzungen anzulegen.

Einberufung des Jahrgangs 1918 in Rußland.

b. Birschewija Wjedomosti" berichtet: Im russischen Kriegsministerium werden Vorbereitungen für die Einberufung der Rekruten des Jahrgangs 1918 getroffen, wahrscheinlich infolge des überaus unbefriedigenden Erfolges der Musterungen der verschiedenen Klassen des ungedienten Landsturms. — Die Regierung fordere auf, alle Waffen, die in und hinter der Front gefunden werden, sowohl russische als feindliche, unverzüglich abzuliefern. Den Findern wird versprochen, daß sie nach dem Kriege gleiche oder ähnliche Fundstücke zurückerhalten sollen.

Nach deutschem Muster.

b. Der russische Minister des Innern wird demnächst in allen größeren Städten ein Kartensystem nach deutschem Muster einführen, um eine gerechte Verteilung der Lebensmittel und des Feuerungsmaterials zu sichern, deren Mangel sich immer drückender fühlbar macht. Ferner traf Chwostow Maßnahmen, die Zufuhr von Lebensmitteln und Holz nach den großen Städten, besonders Petersburg, auf Bauernfuhrwerken sicherzustellen, da nunmehr alle Wasserwege zugefroren sind.

Schadenersatz für Pogrome in Rußland.

Die Moskauer Advokatur verlangt in einer Denkschrift ein Gesetz zwecks Entschädigung der bei den Pogromen im Mai geschädigten Personen und weist unter Anführung eines großen Materials darauf hin, daß die Polizei unmittelbar die Pogrome begünstigt habe. Deshalb falle die gesamte Verantwortung auf die Staatsgewalt, die daher auch verpflichtet sei, den Schaden zu ersetzen. (W. T. B.)

Dreißig Newa-Barken gesunken.

b. Die „Birschewija Wjedomosti" meldet, daß auf der Newa infolge starken Eisganges gegen dreißig Lastbarken, die mit Lebens- und Futtermitteln für Petersburg beladen waren, gesunken sind.

Die Bedrohung der persischen Neutralität durch England und Rußland.

Unter Hinweis auf die russischen und englischen Pressemeldungen, wonach die Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sowie der türkische Botschafter vor den aus Kaswin nach Teheran abgeschickten russischen Truppen das Feld geräumt hätten, erklärt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.": Die Tatsache, daß russische Truppen wieder einmal nach Teheran marschieren, schafft keine neue Lage in Persien. Nehmen doch die Russen schon seit über fünf Jahren als sogenannte Protektoren Persiens eine drohende Stellung ein. Allerdings haben sich die Dinge seit Kriegsbeginn eher etwas gebessert. Denn vorher betrug die russische Truppenmacht in Persien etwa 50 000 Mann, die seit dem Kriege auf 5000 herabgesetzt werden mußte. Persien hat sich während des Krieges in dankenswerter Weise allen Kriegführenden gegenüber wahrhaft befleißigt, eine neutrale Haltung einzunehmen. Dies ist England und Rußland natürlich ein Dorn im Auge. Sie haben deshalb eine russische Abteilung nach Teheran abgeschickt, um die persische Regierung völlig in der Hand zu haben. Dieser Schritt wird sicher dazu beitragen, dem persischen Volke die verhängnisvollen Folgen der englisch-russischen Freundschaft für sein Vaterland klar vor Augen zu führen. Der ganzen Welt aber zeigt diese Maßnahme wieder einmal, wie England und Rußland die Neutralität schwacher Länder behandeln, sobald ihre eigenen Interessen in Frage sind. Die Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sowie der türkische Botschafter haben sich infolge des Herannahens der russischen Beschützer ihrer Sicherheit wegen nach Südpersien begeben, wo sie keine feindlichen Anschläge zu befürchten haben und wo das Volk den Mittelmächten und der Türkei allgemeine Sympathie entgegenbringt. Der Schutz der deutschen Kolonie in Teheran und des Gesandtschaftsgebäudes wurde der dortigen amerikanischen Gesandtschaft übertragen.

Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet aus Teheran: Unsere Feinde haben bei Kum von der Telegraphenlinie von Teheran nach Südpersien und Indien Besitz ergriffen. Aus Buschir wird telegraphiert, daß der englische Konsul und die Mitglieder der englischen Kolonie in Schiras verhaftet worden seien. (W. T. B.)

b. Die Petersburger „Birschewija Wjedomosti" erklärt, vom Ministerium des Aeußeren erfahren zu haben, der Vormarsch der russischen Truppen gegen Teheran sei nunmehr eingestellt worden, da der Schah öffentlich erklärt habe, mit der Regierung in Teheran verbleiben zu wollen; somit entfallen die bestimmenden Beweggründe für den Vormarsch gegen die Hauptstadt. — In Wahrheit dürfte der Vormarsch aus Rücksicht auf die Engländer eingestellt worden sein.

Rußland unter englischer Vormundschaft.

b. Die seinerzeitige Meldung, Finanzminister Bark habe in London ein Dokument unterschrieben, wonach künftig russische Kriegsbestellungen im Auslande der Genehmigung der englischen Regierung bedürfen, wurde von russischer Seite in Abrede gestellt. Bei der am vorigen Mittwoch im russischen Handelsministerium stattgefundenen Beratung wegen Namhaftmachung und Entsendung eines in jenem russisch-englischen Abkommen vorgesehenen russischen Regierungsagenten nach London erklärte der Vorsitzende dieser Beratung, Ministerialdirektor Lowjagin, wörtlich: „Bei einzelnen russischen Bestellungen bedürfe es der Genehmigung der britischen Regierung." Der in dieser Beratung bestimmte Geheimrat Ostrowski wurde auch mit dahingehenden Weisungen versehen.

Eine bulgarische Anerkennung.

Das offiziöse „Echo de Bulgarie" zollt in äußerst warmen Worten dem rührenden Wetteifer Anerkennung, mit dem man sich in Oesterreich-Ungarn und Deutschland beeilt, Bulgarien zu Hilfe zu kommen, um die Lücken seines unzureichenden Sanitätsdienstes auszufüllen. Das Blatt schreibt u. a.: Um die Bedürfnisse der bulgarischen Armee zu befriedigen und die Leiden unserer tapferen Soldaten zu erleichtern, zeigen unsere großen Verbündeten, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, einen wahrhaft brüderlichen Eifer. Jeder Tag bringt uns Beweise von Sympathie, deren Gegenstand unser Land in der Gesellschaft der beiden verbündeten Monarchien ist. Aus Wien, Budapest, Berlin, München und zahlreichen anderen Städten kamen und kommen dem bulgarischen Roten Kreuze reichliche und wertvolle Spenden zu. Die Monarchen selbst, die Mitglieder der Herrscherhäuser, der Hochadel und die bedeutendsten Persönlichkeiten der politischen und der Finanzwelt gehen beispielgebend in der Hingabe an dieses Menschlichkeitswerk voran. Diese Aufopferung bewegt uns um so tiefer, als viele von jenen, die gekommen sind, um bei uns unter oft schwierigen Verhältnissen zu arbeiten, Söhne oder Brüder haben, die auf den Schlachtfeldern kämpfen. So festigt sich das an militärischen Ergebnissen so reiche Bündnis zwischen den Bulgaren und den Völkern Mitteleuropas, eine Quelle moralischer Kraft von großer Fruchtbarkeit. Eines Tages werden die Geschütze aufhören zu donnern und die Völker werden ihre friedliche Arbeit wieder aufnehmen. Und wenn alles wieder in ruhige Bahnen zurückgekehrt sein wird, dann wird man die Bedeutung des großen Ereignisses des Zusammenarbeitens der Bulgaren mit den Oesterreichern, Ungarn und Deutschen zu ermessen vermögen. Die jetzige Feuerprobe wird das Band, das den Osten mit dem Westen verknüpft, unlöslich schmieden und in dieser Kulturarbeit werden die bescheidenen Arbeiter, die sich über die Verwundeten beugen, eine nicht minder edle Pflicht erfüllt haben als die Tapferen in den Schützengräben. (W. T. B.)

Eröffnung des badischen Landtags.

Der badische Landtag wurde gestern (Dienstag) vormittag um 11½ Uhr durch den Präsidenten des Staatsministeriums Staatsminister v. Dusch im Auftrage des Großherzogs mit einer Ansprache eröffnet. Aus dieser geht hervor, daß die Regierung in einer zweiten Denkschrift über die durch den Krieg bedingten Maßnahmen Rechenschaft geben wird. Ferner werden dem Landtage einige kleine Gesetzesvorlagen zugehen, darunter eine solche über die Niederschlagung von Strafen gegen Kriegsteilnehmer. Dank der guten Ordnung der Finanzen und der reichlich vorhandenen Rücklagen zur Zeit des Ausbruches des Krieges ist es gelungen, bis jetzt allen Forderungen ohne wesentliche Schädigung gerecht zu werden. Der Voranschlag nimmt auf die besonderen Kriegslasten keine Rücksicht. Ihre Deckung soll vielmehr außerhalb des Etats mit Hilfe eines besonderen Kriegskredits erfol-

SLUB
Wir führen Wissen.